Zu diesem Heft

Autor(en): **Brandenberg, Beat**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Frauen sind anders. Sie führen auch anders als Männer, sagt eine Binsenwahrheit. Dabei ist mit *anders* oft nicht nur unterschwellig *besser* gemeint, weil eben menschlicher. Mit solchen Pauschalurteilen kann zwar bestens gestritten, können andere, gegnerische Meinungen und ihre eher Vertreter als Vertreterinnen diffamiert werden. Es ist nur natürlich, wenn diese zurückschlagen und die Unhaltbarkeit solcher Behauptungen hervorstreichen. Der Streit ist dann perfekt, wenn die Diskussion noch zusätzlich auf eine grundsätzliche Ebene verlagert wird und die beiden Geschlechter sich in häufiger Art und gegenseitiger Verständnislosigkeit nur noch mit Vorwürfen überhäufen.

Katja Kansteiner-Schänzlin hat solchen Pauschal- und Vorurteilen vorgebeugt, indem sie Daten gesammelt hat über Frauen und Männer, die Schulen leiten. Wie nicht anders zu erwarten, liegt der wahre Sachverhalt nicht so offen zu Tage, ist die Sache halt einmal mehr komplizierter, als in griffigen Formulierungen ausgedrückt werden kann. – Letztlich bestimmt aber trotz aller eindrücklichen Statistiken immer noch die Fähigkeit der einzelnen Person, ob in der jeweiligen Schule die Lehrkräfte engagiert oder frustriert arbeiten können.

Tra mano e bocca c'è un mare, oder: Leichter gesagt als getan... All die wohlmeinenden Redensarten bringen das gleiche Malaise zum Ausdruck: Dass wir zwar alle oft genau wissen, was zu tun wäre, und trotzdem ausserstande sind, es tatsächlich zu tun. *Willi Stadelmann* kennt das Problem aus dem Umweltschutz. Auch dort ist vieles bekannt – ohne dass entsprechende Konsequenzen folgen würden! Nachhaltiges Handeln nennt er deshalb als vordringliches Ziel des Lernens. In der Schule

sollen die vielen Probleme im Zusammenhang mit Umweltschutz und Ökologie nicht nur beleuchtet, diskutiert, geprüft und dann vergessen werden. Die gewonnenen Erkenntnisse müssen auch umgesetzt werden. Dazu muss in der Schule erst noch der entscheidende Schritt von unverbindlicher Wissensvermittlung zur Verwirklichung des Gelernten geschafft werden. Dass es damit im Argen liegt, hat tief liegende Ursachen. Einige davon hat *Willi Stadelmann* knapp zu umreissen und beim Namen zu nennen gewagt.

Im Sinne eines Blicks über den Zaun haben wir der Schriftstellerin *Heidi Lichtenstein* die Gelegenheit gegeben, eine Primarschule in Kanada zu porträtieren. In ihrer detailreichen, assoziativen Beschreibung der Lampson Elementary School lässt sich viel Vertrautes wieder erkennen. Schulen, zumal Primarschulen, scheinen auf der ganzen Welt ähnlich zu sein. Etliches wirkt auf uns aber fremd, einiges befremdlich, zum Teil fast unheimlich. Dadurch, dass die Autorin viele Einzelheiten in und um die Schule anspricht, ermöglicht sie uns eine Vorstellung, auf deren Hintergrund wir die Vorzüge und Nachteile unserer eigenen Schulen wieder erkennen können.